

## Vortrag mit Diskussion

# Bomben und Panzer in Gaza: Noch ein Krieg für das unersättliche Existenzrecht Israels

Das hat etwas von den Indianerkriegen der USA im 19. Jahrhundert. Eine supermoderne Luftwaffe und Panzerarmee führt Krieg gegen ein Territorium, in dem es weder eine Luftabwehr noch schwere Waffen gibt. 13 tote Israelis stehen Ende Januar 2009 1300 toten Palästinensern gegenüber. Bei einer Quote von 100:1 lässt sich gut Krieg führen.

\*

Im Urteil der Kanzlerin und der deutschen Öffentlichkeit führt Israel im Prinzip einen "gerechten Krieg"; es *verteidigt sein Existenzrecht* und die Sicherheit seiner Bürger. Dieses Existenzrecht reicht mit jedem gewonnenen Krieg weiter und wird durch die Niederlagen seiner Feinde immer anspruchsvoller. Es bleibt ungesichert, solange es überhaupt noch politische Kräfte in der weiteren Umgebung gibt, die Israels ausgreifende Landnahme nicht gut finden; wie ohnmächtig diese Gegner auch sein mögen.

\*

Bestritten wird das expansive Existenzrecht Israels von Organisationen derer, die es im langen Prozess seiner kriegerischen Staatsgründung aus ihren Siedlungsgebieten vertrieben hat. Anrainerstaaten stellen sich dem israelischen Machtanspruch schon nicht mehr wirklich in den Weg. Sie haben durch eine Kette verlorener Kriege gelernt, sich mit der hochgerüsteten Übermacht abzufinden. Aber Freiwilligen-Verbände aus den palästinensischen Flüchtlingslagern geben nicht auf. Sie kämpfen – qualitativ gesehen – für dasselbe wie die Israelis: Für das Ziel, ihrem Volk einen Staat zu schenken; einen Staat, der die Angehörigen seines Volkes dann als lebendige Machtbasis einsetzt, um seinem Existenzrecht Respekt zu verschaffen, und ihnen dafür im Unterschied zu den Nicht-Volkszugehörigen das Existenzrecht auf seinem Hoheitsbereich gewährt. In einer Welt der Nationen haben – nach den Juden und von den Juden – auch die Palästinenser die Lektion übernommen: Menschen sind rechtlose Objekte fremder Macht, wenn sie nicht berechnete Objekte einer eigenen Staatsmacht sind.

Das Ziel eines aus eigenem Recht bestehenden palästinensischen Staates ist unverträglich mit dem gleich gelagerten Anliegen des Judenstaates – und der beweist diese Unverträglichkeit ja nicht nur im Krieg gegen die Hamas in Gaza,

sondern ebenso gegenüber der kooperationsbereiten Palästinenser-Vertretung auf der Westbank. Der Fatah unter Präsident Abbas nützt ihre Bereitschaft, sich Grenzen und Existenzbedingungen eines Palästinenserstaates von den Israelis diktieren zu lassen, überhaupt nichts. Ihre Unterwerfung wird angenommen; ihrem Ziel, dem eigenen Staat, kommen sie um keinen Schritt näher.

\*

Wenn die Hamas das *"Recht auf einen palästinensischen Staat" gegen eine Besatzungsmacht verteidigt*, die den Gaza-Streifen nur geräumt hat, um ihn leichter militärisch bekämpfen und wirtschaftlich abschnüren zu können, dann gilt das nicht als gerechter Krieg. Gewalt von Seiten der Hamas ist – anders als israelische Bomben – "Terror gegen Unschuldige". Dabei bekommt sie ihre Ohnmacht noch als moralischen Nachteil ausgelegt: Dass sie nicht in der Lage ist, die Machtmittel ihres Feindes wirkungsvoll anzugreifen, sondern nur selbstgebastelte, ungezielte Klein-Raketen über die Grenze schicken und in nahe gelegenen Ortschaften einigen Schrecken verursachen kann, wird ihr als besondere Perfidie angerechnet: Statt sich der überlegenen israelischen Armee in einer offenen Feldschlacht zu stellen und unterzugehen, bedient sich die Hamas der Mittel des Guerillakrieges, die sie hat; und handelt sich damit nicht den Ehrentitel Widerstandskämpfer ein, sondern ihre Verurteilung als Terrorbande.

\*

Logisch ist das nicht. Dass Israel, bei allen Bedenken, ob es seine Selbstverteidigung nicht übertreibt und seinen Ruf in der Welt beschädigt, das Recht zu seinem Handeln hat; dass andererseits die Palästinenser bei allem Verständnis für ihre verzweifelte und perspektivlose Lage kein Recht auf die ebenso militanten wie ohnmächtigen Beweise ihres Selbstbehauptungswillens haben – diese in den USA und Europa verbindliche Bewertung der Kriegsparteien folgt nicht aus deren moralischem Betragen. Und es folgt auch nicht aus einem schlechten Gewissen der Deutschen und anderer über frühere Verfolgung und Ermordung von Juden. Es folgt aus imperialistischen Berechnungen, in denen der Judenstaat mit seiner ausgreifenden Gewalt eine nützliche Rolle spielt.

Näheres dazu in der Veranstaltung:

**Donnerstag, 12. Februar 09, 20.00 Uhr**  
**K4 im Künstlerhaus, Weißer Saal, Königstr. 93, Nbg.**

[www.gegenstandpunkt.com](http://www.gegenstandpunkt.com) / [gegenstandpunkt@t-online.de](mailto:gegenstandpunkt@t-online.de)